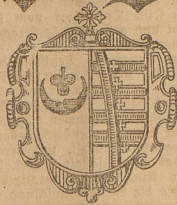


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Ersteht wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Reuden, Kotta, Lubitz, Merß, Gommio und Gahß 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Neblamezeile 30 Pfg. Wellagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 57

Remberg Dienstag, den 14. Mai 1918.

20. Jahrg.

Hühnerzählung.

Die bei der Viehzählung am 1. Dezember 1917 gemachten Angaben über die Zahl der Hühner hat sich in unabweislich erweisen, daß im Interesse einer gerechten, gleichmäßigen Ernteernte und einer geordneten Bevölkerung eine Vervollständigung unbedingt erforderlich ist. Zu diesem Zwecke wird Ende dieser Woche mit den Bezirksräten an jede Haushaltung ein Merkzeißen ausgegeben, der von den Säugelkälbern nach Angabe der Zahl der am 1. Mai 1918 vorhandenen gewachsenen Hühner bis Dienstag, den 14. Mai, im Rathaus einzuweisen ist.

Vor falschen Angaben wird auf das eindringlichste gewarnt; strenge Strafen sind ihre Folgen. Unberechtigte Nachprüfungen sind jederzeit zu gewärtigen.

Remberg, den 7. Mai 1918.

Der Magistrat.

Durch Bekanntmachung vom 5. Mai wurden wegen der Gruteflächenfeststellung

sämtliche Besitzer, die ihre Grundstücke ganz oder teilweise verpachtet haben, aufgefordert, die Pächter und die einzelnen Flächen im Rathaus anzugeben. Wer die Anzeige bis jetzt verweigert hat, hat die Meldung spätestens Dienstag, den 14. Mai, vormittags (im Stadtsaale vor dem Ratssaal) zu erhalten. Auch die Besitzer von Grundstücken in fremden Orten wollen sich melden.

Remberg, den 11. Mai 1918.

Der Magistrat.

Dienstag, den 14. Mai, abends 8 Uhr, wird der sogenannte Froschgraben (502 qm groß) an der Mittelstraße auf 6 Jahre verpachtet. Sammlung der Bieten am Grundstücke.

Remberg, den 12. Mai 1918.

Der Magistrat.

Auf Marke 9 werden am Mittwoch 200 g Rübenfleisch zum Preis von 20 Pf. abgegeben.

Remberg, den 13. Mai 1918.

Der Magistrat.

Wir haben beabsichtigt, dieses Jahr einen

Wettbewerb für Fenster-Blamenschmuck

zu veranstalten und laden die Bürger dazu zu recht eogere Beteiligung daran ein. Für die besten Leistungen sind Geldpreise in Aussicht genommen.

Remberg, den 13. Mai 1918.

Der Werbeausschuß für Ortsempfehlung und Sommerfeste.

Zur Auftrage der Städte-Genossenschaft der Provinz Sachsen werden in nächster Zeit in Remberg Prüfungen von Mikroskopanlagen durch Sachverständige vorgenommen werden.

Da bei der Sozialität versicherten Geschäftsgeheimnissen, deren Gebrauche mit Abhängigkeit versehen sind, ist hierbei Gelteigkeit geboten, die Anlagen billig prüfen zu lassen, da die Sozialität zu den Kosten dieser Prüfungen eine Beihilfe gewährt, jedoch die Prüfung eine Leistung von 2-3 Mark kostet.

Die Geschäftsgeheimnisse, die von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, werden ersucht, sich bis zum 25. Mai d. J. im Rathaus zu melden.

Remberg, den 12. Mai 1918.

Der Magistrat.

Vom Kriege.

Heftige Kämpfe am Kemmel.

Großes Hauptquartier, 12. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfeldern dieses des Gefechtsfeldes auf östliche Kampfentwikelungen befristet.

Wichtig von Kemmel und am Schluß der Lys greift der Feind nach heftigen Artillerievorbereitung an; an mehreren Stellen ließ er zu starken Erkundungen vor. Wichtige von Kemmel brachten wie im Kampfschritt den feindlichen Angriff in anderen Punkten zum Scheitern; im übrigen brachen keine Eintritte vor sich in unserem Feuer zusammen. Auf dem Westufer der Lys entwickelten sich aus einem eigenen Vorstoß Abwehrkämpfe von Wally heftige Kämpfe, in denen wir mehr als 30 Gefangene machten. Zwischen Wally und Die mehrfach Erkundungsgänge.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Im Luftkampf wurden in den beiden letzten Tagen 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen; 12 von denen bis heute von Rittmeister Freyberg von Nächsten nicht als Raubgeschwader zum Abflug. Leutnant Deminghardt erlangt seinen 20. und 21. Lufttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(Ansch.) Berlin, 12. Mai, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 12. Mai. (Ansch.) wird verlautbart:

In Friaul-Gebiet greift der Feind vorgerückt unsere Sicherungstruppen an, wobei es ihm gelang, in unsere Befestigung auf den Monte Corone einzudringen. Unser gefechter Gegenstoß warf die Italiener wieder hinaus.

In anderen Abschnitten der Gebirgsfront wurden italienische Erkundungsabteilungen abgewiesen. Feldpostleutnant Anse Crawford schoß am 11. d. M. zwei englische Flugzeuge ab und erlangt damit seinen 22. und seinen 23. Lufttag.

In Albanien stellenweise lebhaftere Kampfaktivität.

Der Chef des Generalstabes.

Mikroskopischer Sperrangriff auf Ostende.

Berlin, 10. Mai. (Ansch.) Englische Seestreitkräfte unternahmen am 10. Mai 3 Uhr morgens nach heftiger Beschussung einen Sperrangriff gegen Ostende. Mehrere feindliche Schiffe, die unter dem Schutz künstlichen Nebels in den Hafen eindringen wollten, wurden durch das vortrefflich geleitete Feuer unserer Küstenbatterien abgewiesen. Ein alter Kreuzer liegt ganz zertrümmert außerhalb des Hafens vor dem Hafen auf dem Grund.

Die Kreuzer sind völlig unbrauchbar. An Bord des gezeichneten Schiffes wurden nur noch tote Vorfunde. Zwei Überlebende waren über Bord gesprungen und sind gefangen. Nach bisherigen Ermittlungen wurden mindestens zwei feindliche Motorboote abgeschossen, ein Motorboot schwer beschädigt. Der Sperrentwurf ist somit völlig beendet. Normalerweise hat der Gegner Menschenleben und Fahrzeuge unversehrt geopfert.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zusicherungsvertrag mit Rumänien.

Ein vortreffliches, vortreffliches Geschick vertritt militärischer dienstlicher rechtswirksamer Zusatzvertrag zum Frieden von Bukarest resultiert die Herstellung der öffentlichen und privaten Nachrichtenverbindungen, den Gehalt von Reis- und Zivilschäden, den Austausch von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, den Gehalt von Amerikanern sowie die Befreiung der in die Gewalt des Gegners geratene Flugzeug und sonstige Sachgegenstände bis in alle Einzelheiten. Wir haben barons die Bestätigung hervor, welche den Gehalt von Kriegsgefangenen bekräftigt. Sie lautet:

Rumänien verzichtet auf den Gehalt der Schäden, die auf seinem Gebiete durch deutsche militärische Maßnahmen mit Einschluß aller Akquisitionen und Kontributionen entstanden sind.

Die Beizüge, die Deutschland für Schäden der im März 1. bezeichneten Art bereits bezahlt hat, werden von Rumänien erstattet werden, soweit sie nicht aus Landesmitteln ersetzt oder mit den ausgegebenen Noten der im Artikel 5 erwähneter Banca Romana (Notenbankstelle) bezahlt worden sind.

In dieser Bestimmung ist eine Art indirekter barer Kriegsentschädigung zu erblicken, die Rumänien an uns zu zahlen hat. Ihr Betrag wird auf rund eine Milliarde Mark beziffert. Rumänien seinerseits hat den Deutschen alle Schäden zu ersetzen, die ihnen auf seinem Gebiet durch militärische Maßnahmen einer der kriegführenden Mächte entstanden sind. Zivilschäden sollen von beiden Teilen in angemessener Weise ersetzt werden. Auch vortrefflichartig zugesagte Verluste an Leben, Gesundheit und Freiheit sind zu entschädigen. Ein besonderes Kapitel ist der Forderung der Rückwanderer gewidmet. Endlich werden die deutschen Kriegsgewinnungen und die deutschen Schäden in Rumänien als dort zu Recht bestehend anerkannt; bestimmte Beizüge werden ihnen ausdrücklich zugesichert. Nach Maßnahmen zur Sicherstellung der in diesen Verträgen übernommenen finanziellen Verpflichtungen Rumänien sind nicht vergessen worden.

Holländische Friedensarbeit in England?

Amsterdam, 11. Mai. Aus politisch gut unterrichteter Quelle will man wissen, daß die Arbeit der nach London entlandenen holländischen Diplomaten bereits einen Erfolg gezeitigt haben soll. Wie es heißt, ist die englische Regierung mit

ihren Forderungen sehr weit zurückgegangen und bereit Deutschland bestimmte Zugeständnisse zu machen. In holländischen politischen Kreisen rechnet man damit, daß schon die nächsten Tage über die Friedensfrage einige Anläufe bringen und wahrscheinlich auch einige Friedenshoffnung aufkommen lassen werden.

Friedensaktion französischer Sozialisten?

Genf, 11. Mai. 'Humanität' schreibt am Donnerstag: Nach zuverlässigen Informationen sei eine Friedensaktion der französischen Sozialisten mit Aufnahme der letzten Gruppe um Thomas in der Kammer unmittelbar bevorstehend. Entscheidend werde die Stellungnahme der französischen Gewerkschaften in dieser Frage sein, die in den nächsten Tagen erfolgen soll.

Hunde an die Front!

Bei den angekauften Kämpfern der Westfront haben die Hunde durch ständiges Trampeln in die Weidungen aus vorberstehende Hunde in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Weideweges durch die Weidewunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Weidungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Dowohl der Nutzen der Weidewunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Befürworter von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Arme und dem Vaterlande zu nehmen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Weidewunde-Terrier und Wollweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Ruffhündchen, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachlehrern in Hundeschulen angelehrt und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die bestmögliche Pflege. Sie müssen vollkommen zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hundevorteil ergeht daher die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldeungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Weidewundenschulen sind zu richten: an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Not. Weidewunde.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 13. Mai 1918.

* Der Sommerfahrplan tritt mit dem 15. Mai in Kraft. Mit demselben wird auch wieder der Sonntagsschnellzug eingestellt, wodurch die Wägen des reinen Probittens wenigstens zum Teil befristet werden. An den Tagen nach Sonntag und Festtagen fällt jedoch der Fahrplan 425 ab hier aus. (Sobald Bekanntmachung in heutige Nummer.)

* In Städten und auf dem Lande im Bezirk des falls. Generalkommandos IV. Anzeiger werden noch immer Pferde mit Schenklappen gefangen. Diese entziehen keinen wirtschaftlichen Wert, sondern behindern die Pferde in ihrer Arbeit. Bei der Knappheit an Pferden empfiehlt es sich, diese Schenklappen abzugeben. Es lassen sich daraus Sollen und Geld für die Instandhaltung von Schahingern herstellen.

* Ein feuchter Sommer in Sicht? Dieses Jahr dürfte die Erde vor der Erde, was selten vorkommt, demnach dürfte ein feuchter Sommer zu erwarten sein. Auch die alte Bauernregel sagt: 'Gleich die Erde vor der Erde, so hält der Sommer große Wägen'. Was wird abwarten müssen, ob es zutrifft wird.

oo. Die Preise der Ferkel sind durch die steigende Rücknahme der Höchstpreisfestsetzung in anderen Gegenden Deutschlands so phantastisch in die Höhe getrieben, daß sie überhaupt keine ernstliche Nachfrage mehr verdienen. So wird zum B. aus dem Preiskreis mitgeteilt, daß dort für 4-6 Wochen alte Ferkel Preise von 125 Mark und mehr geordert und auch bezahlt werden. Allerdings ist eine einzelne vorläufige Landwehr, denen es nicht an vortrefflicher Ernte mangelte, sich von diesem Treiben fernhalten. In Interesse der Fleisch- und Fettsäuregewinnung des kommenden Jahres ist allerdings zu wünschen, daß bald gelande Preiszahlungen eintreten möchten, die das Halten von Schlachttieren für viele Kreise der Bevölkerung ermöglichen.

Reinwittenerberg, 11. Mai. Eine recht unangenehme Uebertragung wurde heute früh dem Polizeimeister Herrn Fischer von hier zugeht. Nachdem derselbe in der Nacht von einem Fährmann zurückgeführt, die gefangenen Fische in einem Kasten am Ufer verpackt hatte, und dieselben heute früh zum Fischeverkauf auf der vierten Seite.

Die letzte Kriegswoche.

Freude und Ordnung im Osten.

Der Monat Mai hat seinen zweiten Kriegsfesttag am 10. Mai 1871 wurde zu Frankfurt am Main der Friede zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet, am 17. Juni ist in Bulgarien der Feldzug zwischen Deutschland und seinen Verbündeten einerseits und Rumänien andererseits beendet worden. Die bisherigen Gegner wollen voran in Frieden und Freundlichkeit miteinander leben. Das ist lange Jahre schon vor dem Weltkriege der Fall gewesen; offensichtlich läßt Rumänien nicht diejenigen Elemente wieder unheilvollen Einfluß gewinnen, die es zum Kriege getrieben haben. Dieser Friedensvertrag von Bulgarien ist der dritte innerhalb des letzten Menschenalters abgeschlossene Paat: 1855 wurde der serbisch-bulgarische Friedensvertrag unterzeichnet, der nur den einzigen Fall enthält: Der Friede zwischen Serbien und Bulgarien ist wieder hergestellt. 1913 erfolgte, nach während der Regierung des deutschfreundlichen rumänischen Königs Ferdinand, die Balkanabänderung zwischen Bulgarien, Serbien und Griechenland und die Wiedereingliederung der bis dahin bulgarischen Bevölkerung in die rumänische Reichsgrenze. Diese Eroberung und die Drohung dazu muß Rumänien heute wieder herausgeben, außerdem Grenzveränderungen an Oesterreich-Ungarn zugehen.

Die vor 20 Monaten erfolgte rumänische Kriegserklärung zunächst an Oesterreich-Ungarn, die von allen Mittelmächten aufgenommen wurde, ist nach dem feierlich geschlossenen Vorkriegsvertrag vom König Ferdinand von Rumänien nach einer achtjährigen Schlichtezeit unterzeichnet worden. Der Krieg ist unglücklich geführt, die verbündeten Truppen haben die größte Hälfte des Landes besetzt. Der besiegte Staat braucht seine Kriegskosten zu bezahlen, es winkt ihm außerdem ein Landabzug in Westarabien, der ihm 1879 von Ausland fortgenommenen früheren rumänischen Provinz. Auch die wirtschaftliche Zukunft ist ihm gesichert, und der Wunsch einer Petroleumkonvention bringt ihm noch Vorteile. Die Weltion für den leidenschaftlichen Krieg ist also nicht allzu hart gewesen. Seine Rolle als erste unter den christlichen Balkanmächten wird Rumänien allerdings antizipieren, bis es sich dem machtvollen erweiterten Bulgarien angeschlossen hat. Die Beziehungen unter den verbündeten Mittelmächten haben noch eine freundschaftliche Lösung zu finden.

Die Friedensstunde wird ihren tiefen Eindruck bei der Güte nicht verkennen, denn diese hatte sich die gewaltige Mühe gegeben, Rumänien in den Krieg hineinzuziehen und ihre Hilfe bis zum Überfließen zu versprechen. Geht hat sie davon nichts. So wie die Wirkung vom Niederlegen der Waffen zweifelt. Sie gibt auch praktisch den Siegern ihre Truppen frei. Die Türkei hat ihre Soldaten in Albanien, Bulgarien seine Regimenter gegen Salonik zurückgezogen. Es herrscht jetzt wieder Frieden im Osten; in Serbien und Montenegro hat ja der Waffenstillstand längst aufgehört, und auch die Ordnung wird überall nachkommen. In Finnland ist der „Roten Garde“ das Hauptziel gesetzt, und in der Ukraine hat sich dort der Ungehorsam der deutschen Truppen die Regierungsumwälzung ohne Blutvergießen vollzogen. Die von dem neuen Heiman der Ukraine verschlossene Zusammenarbeit mit Deutschland wird sich in beiderseitigen Interesse offensichtlich ohne Schwierigkeiten vollziehen. Der Vormarsch der deutschen Truppen in die russische Sowjetunion ist der Welt kein besonderes Wunderbar gefanden. In Palästina haben die Engländer von Arabern und Deutschen ständige Hilfe bekommen, und in Armenien haben die ersten gute Fortschritte gemacht.

Der Osten ist also im wesentlichen für den Weltkrieg ausgefallen. Für die Westfront hat Amerika die schwebende Entscheidung nicht ergriffen, es wird sie auch nicht ergreifen, trotz aller Zoglerens mit großen Jählen. Darüber sind sich Engländer und Franzosen klar. Aber zu neuen Erfolgen reicht weder ihr Will, noch ihre Kraft, und die Verlegenheitsreden machen sie nicht die Geringe Herrschaft. Auch kein Kammelsberg, der Schüssel zum Herrschegebiet, hat sie nicht wieder in die Hände bekommen können. Die englische Politik hat die Franzosen, die sich haben einfallen lassen, so erklärt, das ein Auseinander-

kommen nur schwer herbeizuführen ist. Aber der Tag wird kommen, an dem die Katastrophe erfolgt. Die Bereitwilligkeit der französischen Regimenter, für die Briten die Kasernen aus dem Feuer zu holen, ist auf eine sehr harte Probe bereits gestellt worden, und lange kann es nicht mehr so weitergehen. Der Frieden von Bulgarien wird kein Vorbild für die einmal hochkommenen Verhandlungen im Westen sein. Das Wort vom starken deutschen Frieden ist laut und hell ausgesprochen worden, und es wird nicht verhallen.

Die inneren Fragen in Deutschland sind noch nicht gelöst worden, aber sie gehen der Entscheidung entgegen. Die Erhebung der Steuerfragen vollzieht sich im stillen Marschtempo, und bei der preussischen Wahrscheinlichkeitswahl ist man dahinter gekommen, daß es sich doch schließlich nur um eine wichtige preussische, aber nicht allgemein deutsche Angelegenheit handelt, und gerade aus unseren Parlamenten haben wir so oft gehört, daß Reichsinteressen denen der Einzelstaaten vorangehen müssen. So wollen wir ruhig die Weiterentwicklung abwarten.

Rundschau.

Der Kaiser ausgesprochen. Der Kaiser verließ aus Anlaß des Abschlusses des Bulgarier Friedens dem Grafen v. Hertling das Eisenerz Kreuz erster Klasse. Herrschende Meinungen sind über die Abgabe von Karolinen aus Deutschland nach Deutsch-Rußland gemacht worden. Zur Milderung des dortigen Postens sind im ganzen 4000 Jettler geliefert, also ein Posten, der für unsere Ernährung keine Rolle spielt. Zudem lag wirklich ein schwerer Posten vor, der ein Mitwirken zur menschlichen Pflicht gemacht hat, für die auch deutsche Stammesgenossen in Betracht kamen.

Fast elfhundert Millionen Mark soll das neue Branntweinmonopol jährlich der Reichskasse einbringen gegenüber 200 Millionen, die heute die Branntweinsteuer höchstens ergibt. Recht hoch erscheinen allerdings die Verwaltungskosten, die auf 225 Millionen Mark jährlich berechnet sind. Es dürfte sich durch Verzehrung von bestehenden solchen Sanktionszinsen eine ganze Menge Geld ersparen lassen. Vater Pilsner arbeitet nicht billig, das ist eine bekannte Tatsache.

Die Sache kommt aus Herrenhaus. Das ist jetzt die allgemeine Anschauung über die Behandlung der preussischen Wahlrechtsfrage, auch wenn sie im Abgeordnetenhaus nicht angenommen werden sollte. In der ersten Kammer können aber über die Erhebung ebenfalls eine ganze Reihe von Wochen dahingehen. Selbst wenn Graf Hertling für alle Fälle eine königliche Vollmacht zur Auflösung des Abgeordnetenhaus in Händen hat, so hat deren Verwirklichung für den alleräußersten Fall doch noch gute Wege. Es ist nutzlos, heute den Teufel an die Wand zu malen.

Der Friede zu Bulgarien

bedeutet den Abschluß des Krieges im Osten. Das sagt auch der Kaiser in seiner Begrüßung an den Reichstanzler. Und mit Recht, denn es hervor, daß der glänzenden militärischen Führung die nachfolgende deutsche Staatskunst gefolgt hat. Einmütig sind die verbündeten Mittelmächte geblieben, und ebenso worden sie den Weltkrieg zum Wohle ihrer Völker zu Ende zu bringen. In der Orient ist es nicht möglich, daß die mannigfachen Friedensstränge ineinander unter den herrschenden Umständen herbeizuführen könnte. Diese Erwartung ist, wie so viele andere, zu schanden geworden. Unter Deutschlands freundschaftlicher Mitwirkung ist die bulgarisch-türkische Grenzregulierung bei Arampol erfolgt, und auch die gemeinschaftliche Verwaltung der nördlichen Dobruđa wird nach Entscheidung aller Interessen in der Ausbändigung zwischen an Bulgarien entgehen. Bulgarien und Oesterreich-Ungarn haben das beste von diesem Frieden, die Ungezügelmäßigkeit der Türkei und Deutschlands wird die Völkerverständigung um so fester schließen für die Zukunft.

Bulgarien aufziehen.

In Sofia ist die Nachricht vom dem Friedensschluß mit Rumänien mit zufriedener Erleichterung aufgenommen.

worden. Für Bulgarien ist ein wichtiger Abschnitt seines Befreiungskrieges vorüberhaft beendet. — Der Abzug von Bulgarien hatte für Wittwood den Staatssekretär v. Mühlmann und den Gesandten von Rosenberg nach Sofia zur Tafel geladen und beiden hohe Würdengrünungen verliehen. Wenig traten die deutschen Gesandten die Abreise nach Berlin an.

Zustieg in England.

Mit-England wird doch noch überfallen. Es heißt in der Schilderung eines prächtigen Fliegerangriffes: „Alle Städte waren fast zerstört, und die Eingelassen der Städte konnten deutlich ausgemacht werden. Ungefähr näherte sich „L...“ seinem Ziel und fand am 9 Uhr 20 Min. über der Heckenanlagen von Hartwood auf, die in rascher Folge die Bomben herabschickten. Fabriken, Wohnhäuser, Industrieanlagen und Heckenanlagen wurden mit ihnen belegt und erreichten fast alle ihr Ziel. Eingefundene Häuser, Detonationen und der Schein von ausgebrochenen Bränden ließen die gute Wirkung der abgeworfenen Bomben erkennen. Als diese bereits zum größten Teil abgeworfen waren, setzte erst die feindliche Gegenwehr ein. Schmetterlinge flüchteten auf, und ihre Schwärme langten wie zudeckende große Fächer nach dem Feind. Zu gleicher Zeit traten auch die Abwehrkräfte in Tätigkeit und sandten einen Hagel von Schrapnell und Brandgeschossen nach dem im fliehenden Richte stehenden Luftschiff. Obwohl sie in nächster Nähe kreuzierten, richteten sie nicht die geringste Beschädigung an. Die auf allen Seiten verberühenden und in die leuchtende Striche zerfallenden Brand- und Leuchtgeschosse tauchten das Luftschiff in ein blendend weißes Licht. Nun war die letzte Bombe gefallen, und der Rückmarsch konnte angetreten werden. Trotz dem mitternächtlichen Schein der feindlichen Geschosse und des unaufhörlichen Geräusches der Schmetterlinge erreichte kein Geschöß, kein Sprengstück das nach Osten entleitende Ziel.“

Rundschau im Auslande.

Ueber die allgemeinen Verhältnisse in Nordrußland hat ein Mitglied der russischen Hofstadt in Berlin der „Zeitg. N. N.“ zufolge bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Geld- und Industrieartikel haben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, aber es ließe sich an Rohmaterialien und auch an Lebensmitteln manches ausführen, wenn die Verkehrsverhältnisse überwunden würden. Die Deutschen müßten in dieser Beziehung mit der Regierung in Moskau Hand in Sand gehen. Auf dem Lande ist an Lebensmitteln vielfach Ueberschuß.

Die kriegswichtigen amerikanischen Sozialisten. Eine amerikanische Arbeitergesellschaft wird zuerst in Paris, nachdem sie vorher einen Besuch in London gemacht hatte. Sie vertrauen hier wie dort den Standpunkt, daß die Ententegegnerliche internationale Konferenz in Bern, an der Deutsche sich beteiligen, beschiden dürften, nach deutsche Truppen auf französischen oder belgischen Boden führen. So wie nach die Sozialisten Sozialisten haben sich jetzt auch die Pariser Sozialisten für die Beschäftigung einer solchen Konferenz ausgesprochen.

Sie und wieder die Freirechte. Die amerikanischen Sinnfänger hielten in der Nacht vom 4. zum 5. Mai am Madison Square in New York eine Protestversammlung gegen die irische Aushebung ab. Amerikanische Geheimpolizisten stenographierten die Rede.

Eine im englischen Unterhause abgehaltene Versammlung von etwa 50 bis 60 Unionisten, die gegen Home rule sind, beschloß, Donar Law zu erwählen, eine Versammlung der unionistischen Partei einzuberufen, bevor die neue irische Gesetzgebung eingeführt werde.

Englische Wähler auf Island. Ein Abordnung von Islandern, bestehend aus Vertretern der dortigen Regierung und England, um mit den Militärs über ein Handelsabkommen zu verhandeln; Vertreter von Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten nehmen an der Zusammenkunft teil. Die beschlossene Vereinbarung über einen Lebensmittelaustausch hat keinerlei politische Bedeutung, fast Neuter und bezeichnet es als eine Unterfertigung, daß England in Island Geld ausgabe mit dem Ziele, Island von Dänemark auf den Mund um ihn zum Schweigen aufzuführen.

Doktor Liebling verstand sofort, was die junge Dame von ihm wollte, wenn er auch nicht begriff, warum er das gefirnte harmlose Zusammenreffen verschweigen sollte. Aber vielleicht hatte er die junge Dame bei einem heimlichen Stillsitzen überfallen. Seine Augen nahmen wieder den Ausdruck listigerer Heftigkeit an, der gestern schon Della aufgefalle war. Es ergriffen ihn, dem vom westlichen Gesichts wenig Verbitterten, ein großer Gewinn, mit dem schönen Mädchen ein Geheimnis zu teilen. Er berriet mit seinem Wort und seiner Gebärde, daß er Ruhe bereits gegeben hatte, als Frau Schütz ihn mit der Tochter bekannt machte.

Sie freute sich über seine Ritterlichkeit und nahm sich vor, seine große Höflichkeit nach Möglichkeit zu überheben.

Doktor Liebling wollte sich nun enschließen, um den Eintrittsbuch nicht über die formelle Zeit auszubedenken, doch Frau Schütz hielt ihn nicht gehen. Sie hatte noch eine Menge Fragen über Berlin und dortige Bekannte an ihn zu richten. So kam man schließlich auch auf Theater zu sprechen. Frau Schütz fragte ihn, ob er noch kein Drama geschrieben habe.

„Ja“, erwiderte Doktor Liebling offen, „einen ersten Versuch.“ Seine Freunde haben sich robbige Mühe gegeben, es durch lobenden Beifall auf dem Spielplan zu erhalten. Es wurde aber nur dreimal gegeben, trotzdem Mattiow die Itelrolle spielte.“

„Mattiow?“ fragte Suse erregt. „Der berühmte Mattiow? Der gestern mit Ihrem Zug ankommen sollte?“

Frau Schütz blühte Ihre Tochter erlauft an, aber sie schweig. Sie wollte das Mädchen im Beisein des Fremden nicht bloßstellen. Im Stillen dachte sie aber: „Woher weiß denn Sufanne, mit welchem Zuge Mattiow antommen sollte? Und woher weiß sie nun, daß der Doktor mit demselben Zuge eintraf? Er hat doch nicht davon gesprochen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der häßliche Doktor Liebling.

Humoristischer Roman von Harry Nisch.

(Nachdruck verboten.)

Frau Schütz wies auf einen Sessel und nahm selbst Platz. „Was verhoffst du mit die Gese, Herr Doktor?“

„Professor Dolling, mein väterlicher Freund, hat mich beauftragt, Ihnen und Ihrem Herrn Gemahl herzliche Grüsse zu überbringen.“

Frau Schütz hielt dem Fremden die sümale, aber etwas lange Hand hin: „Grüße von unserem treuen alten Dolling sind im Hause Schütz der beste Freireisef. Wie geht es dem lieben Freunde?“

„Dankeschön, denn er arbeitet wie eine Biene. Der Krabbenesser seines Fleisches ist zugleich der fleischliche Wohlgeschmacks. Er hat einen neuen Krankheitsrezepter entdeckt und ist nun auf der Suche nach dem Bekämpfer. Doch soll das alles noch Geheimnis sein.“

„Ich will es mir merken. Schade, daß mein Mann verreist ist. Er interessiert sich sehr für die Forschungsarbeiten Dollings. Sie wissen wahrlich, daß mein Mann durch die fabrikmäßige Verteilung zweier berühmter Dillings, Geheimnisse dem Grundstein zu seinem jetzigen Wohlstand gelegt hat.“

„Ich weiß es, gnädige Frau. Auch ich bewaue, Ihren Herrn Gemahl nicht angestört zu haben, weil meine Bitte dadurch unliebsame Verzögerung erleidet.“

„Eine Bitte? Sprechen Sie sie aus, Herr Doktor. Vielleicht kann ich sie erfüllen.“

Doktor Liebling ärgerte, dann sagte er ruhig: „Ich bin Schriftsteller, gnädige Frau, und arbeite seit einem halben Jahr an einem großen sozialen Roman. Der habe ich in der gerühmtesten Weise Berlin nicht die nötige Mühe und Sammlung für mein Werk finden können: es kam noch etwas anderes hinzu — was aber nicht hierher gehört.“ — unterdrück er sich leise, wie ergründet. „Deshalb kam ich hierher, in diese kleine, vertraute Wohnung, um ungefähr von äußeren Einflüssen nur meinem Werke zu leben. Ich will offen sein: Das muß der Weg gerade hierher sein, gatte noch einen anderen Grund. Ich muß das Mitleid zu meinem Mann an der Quelle studieren, weil ich etwas Bestimmtes, Bestimmtes, Ergreifendes schaffen

will. Meine Gesichtsziele spielt zum Teil in einer großen chemischen Fabrik. Professor Dolling, der trotz seiner Zurückgezogenheit für mich doch immer noch einige Stunden findet, sandte mich hierher, in die Fabrik Ihres Herrn Gemahls. Gehen Sie zu meinem Freund Schütz, sagte er, als ich ihm meine Bitte schilberte. Der Herr Gemahl hat Ihnen versprochen, daß Sie welche die Fühlung mit Ihren Arbeiten verloren haben, sondern einer vom alten Schlag, der mit Ihnen wein und lacht. Schütz wird Ihre Bitte verstehen und sie erfüllen. Gehen Sie zu ihm. Hoda ist zugleich ein hübsches Nest, in dem Sie sich wohl fühlen werden. Denn Sie passen ja gar nicht in dasbabel Berlin.“

Der Doktor unterdrückte sich: „Bergehen Sie, gnädige Frau, daß ich Ihnen das so ausführlich schildere. Aber ich glaube in Ihren Augen Interesse zu lesen, und da ich mich meine Liebe zu meinem entsetzenden Werke hin.“

Frau Schütz lächelte und sagte gütig: „Herr Doktor, es bedarf dieser Worte nicht. Ich freue mich, Ihnen einen Dienst leisten zu können. Mein Mann, der alles mit mir zu besprechen pflegt, wird auch in diesem Falle wie ich denken. Darum darf ich in meinem Namen sprechen: Schreiben Sie in unserer Fabrik nach, ob es Ihnen dort nicht besser geht. Ich werde unsern Direktor die nötigen Anweisungen geben. Wenn Sie sich hier auch in Zurückgezogenheit Ihrer Arbeit widmen wollen, so darf ich doch die Hoffnung aussprechen, daß Sie uns hin und wieder eine Stunde schenken werden. Wir leben ein wenig außerhalb der großen Welt und freuen uns, wenn ein Abgang von uns auch einmal in unsere Stille fällt. Nicht wahr, Sufanne?“

Frau Schütz handelte sich zum ersten Male an ihre Tochter, die verborgen in ihrem halb dunklen Winkel gesessen und zugehört hatte. Jetzt stürzte Suse hastig auf, und auch der Doktor erhob sich erschrocken und sichtbar belegen. Er sah jetzt erst, daß noch eine zweite Dame im Zimmer war, die er gar nicht begriff hatte. Als sein Blick auf Suse fiel, nahm seinen Gesicht einen erkannten Ausdruck an. „Als Suse das sah, da machte sie ihm heimlich ein Zeichen. Sie legte den

mark zu trennen. Ob die dänischen Sorgen wirklich so unbegründet sind?

Es ist England gegen den Streich gegangen. In der deutschen Offensive, und es wird schon stimmen, wenn gesagt wird, die Briten müßten sich am liebsten auf ihr Hauptgeschloß, den Stellungsfrieg, zurückziehen und den Franzosen die blutige Arbeit und die Ehre lassen. Daß sie hinter die Geschichte zu lächeln wissen, ist ja aus der englischen Berichterstattung über die Schlacht bei Bellefleur bekannt, in der das retende Eingreifen der Preußen unter Bülow nur nebenbei erwähnt wird. Die Franzosen können aber nur schwer aus der Sachlage heraus, in die sie England zu Liebe gerannt sind. Kennzeichnend ist aber doch, daß in Frankreich heute eine Propagierung umflutet, daß im Oktober 1921 die französische Republik untergehen soll.

Wie der „Kremer Bund“ berichtet, räumt Marshall Haig gegenwärtig Pyren und Poperinghe und bringt die riesigen Materialhaufen der ersten und zweiten britischen Armeen über Nordsee in Sicherheit, um sie nicht in die Hand der Deutschen fallen zu lassen. Bis zur Vollendung dieser Räumung leisten französische Divisionen am Kemmel und anderen Abschnitten der Westfront, die bisher von Engländern verteidigt wurden, heftigen Widerstand. Noch hat sogar neuerdings die eiserne Division des französischen 20. Korps nach Nordsee beordert.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag wurde am Mittwoch die Aussprache über das Reichswirtschaftsamt zum Abschluß gebracht. Die Regierung zeigte Genehmigung über die vorgeschlagene Bildung eines Ausschusses des Reichstags für Sozialpolitik und verdrach weitestgehende Mitberingung aller im Kriege herbeigekommenen Härten der Versicherungsgehalte. Schließlich wurde noch die Einigung des Reichs mit allen beteiligten Bundesstaaten über den Ausbau des Oberberns von Straßburg bis Konstanz bekräftigt.

Sitzung vom 8. Mai.

Die Beratung des Reichswirtschaftsamt wird beim Abschluß Reichsversicherungsamt fortgesetzt.

Abg. Bartisch (Sp.): Ein Ausschuss für Sozialpolitik würde segensreich wirken.

Unterstaatssekretär Götter: Wir wären mit der Einrichtung einverstanden. Man könnte sich dort über die kritischen Fragen aussprechen.

Abg. Wiesel (Soz.): Mehr sozialer Geist ist notwendig, weniger Beben. Die dem Ausschuss allein ist es nicht getan.

Unterstaatssekretär Freiherr von Stein: Die Regierung sucht ganz andere Wege, um die Härten der Versicherungsgehalte, die sich jetzt im Kriege zeigen, zu beseitigen. Wir wollen weiterhin und ohne Formalismus diese Härten mildern.

Abg. Dr. Neumann (Soz.) - Sp.: Die Versicherungsvereinigungen erkennen es oft den Kriegsbeschädigten, wieder konformfähig zu werden.

Auf Anfrage des Abg. Dr. Wankel (natlib.) erklärt Staatssekretär Frhr. von Stein, es werde die Möglichkeit geprüft, die Versicherungsvereinigungen in den besetzten Gebieten auszuweisen.

Abg. Eingelmeier (natlib.) fragt nach dem Ausbau des Oberberns als Verkehrsstraße.

Abg. Diet-Konstanz (Ztr.) befragt über die Ausnutzung des Oberberns zu Kraftwerken und die Einigung mit der Schweiz wegen Kanalisierung des Oberberns bis Basel.

Staatssekretär Frhr. von Stein: Reich und Bundesstaaten haben sich über Art und Weise wie der Ausbau des Oberberns oberhalb von Straßburg erfolgen soll, geeinigt. Die Vorbereitungen werden getroffen, sind aber langetermin und werden noch Kräfte beanspruchen. Mit der Schweiz besteht kein unüberbrückbarer Widerspruch der Interessen. Es kommt für uns der Ausbau des Oberberns von Straßburg bis nach Konstanz in Frage.

Abg. Viehsing (Sp.) äußert seine Verwunderung über diese Erklärung und bittet um Weisung.

Dann wird der Etat des Reichswirtschaftsamt genehmigt.

Preussisches Abgeordnetenhhaus.

Das Preussische Abgeordnetenhhaus hat am Mittwoch den Domänenrat beraten. Der Landwirtschaftsminister stimmte dabei einem Antrag zu, der zur Erleichterung des Kleinwohnungsbaus die Abgabe von preiswertem Holz gegen das Fiskus fordert. Man erledigte dann noch kleinere Vorlagen, darunter die 30prozentige Erhöhung der Gebühren der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher.

Aus den Parlamenten.

Eine Erweiterung der vierkammerigen Reichstagsung hat der Bundesrat am Mittwoch beschlossen. — Danach beschloß der Bundesrat noch eine Abänderung der Prüfungsordnung für Ärzte.

Weber das Schicksal der preussischen Wahlrechtsreform wird des ferneren noch bestimmt berichtet, man erstrecke neuerdings ein Zusatzimmunitätsrecht, bei dem ein jeder die Möglichkeit hätte, eine Zusatzstimme zu erwerben, für die Räte annehmbar sein könnte, weil es das Prinzip der Gleichheit im Grunde genommen nicht verletze. Während die Räte darin einen Schutz gegen die von ihr befürchtete Verschärfung finden würde, der mit den Sicherungen vielfach nicht weniger wirksam wäre als das Paratimmrecht.

Die Verhältnisse im Osten wurden am Mittwoch im Hauschatsanhang des Deutschen Reichstags weiter besprochen. Entgegen der Behauptung des Abg. Woste verordnete Unterstaatssekretär von Braun, daß wir uns in der Ukraine nicht in die inneren Verhältnisse einmischen. Die Erhaltung des Getreides beim ukrainischen Bauer ist schwierig. Aber die Verhältnisse liegen nicht überall gleich. Vereinzelt gelangt es, Getreide zu kaufen. Im übrigen: wenn unsere Landwirte gezwungen werden, ihr Getreide abzuliefern, so ist nicht einzusehen,

warum man nicht auch die Ukraine zwingen soll, ihren vertraglich übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Wir sind bestrebt, den Bedürfnissen der ukrainischen Bauern durch Kaufwaren entgegenzukommen. Es ist ganz ausgeschlossen, nur durch Händler das Getreide aufzukaufen zu lassen. Wenn gesagt wird, wir verschafften uns von der Ukraine eine Kriegsernährungsgrundlage, so beweisen die hohen Preise, die wir zahlen müssen, das Gegenteil. Abg. v. d. Rege (Ztr.) verlangte weitere Auskünfte über die Ziele der Sozialpolitik. Wollen feuern wir? Deshalb gibt man nicht die Grenzen des Bekann. Wie weit rücken wir noch in der Ukraine vor, nachdem wir jetzt schon das Land der Donischen Kosaken erreicht haben?

Abg. Sidelum (Soz.) vermißt die Zielklarheit der Sozialpolitik. Auch Abg. Erzberger (Ztr.) tabelte das Schwanken der Politik. Die Umwälzung in der Ukraine sei ein militärischer Staatsstreich. Man habe jetzt eine Militärberührung mit einem großrussischen Heer als Ausgangspunkt. Hilfe bringe nur die schnelle Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung. Abg. v. d. Graefe (Soz.) - Sp.: Es verbleibe in der Ukraine ein einseitiger Willkür. An der unklaren Politik ist der Reichstag schuldig. Abg. v. d. Graefe (Soz.) - Sp.: Die ganze Stimmung hat mit einer Komödie begonnen. Abg. Stresemann: Das endgültige Urteil kann erst gefällt werden, wenn alle Vorgänge einwandfrei bekannt sind. Der letzte Redner in der Debatte war Abg. Haase (U. Soz.), der die Zurückziehung unserer Truppen aus der Ukraine empfahl.

Reichsregierung und Heeresleitung.

Es ist sehr erregend, daß im Reichstagsausschuß der Ritzgänger v. Payer energisch Gelegenheit genommen hat, die immer wieder eintönigen Redereien von einer unzulässigen Beeinflussung der Reichsregierung durch die Heeresleitung abzumun. Die erste ist in feiner Weise zu ihren Entschuldigungen gebrängt worden und übernimmt die verfassungsmäßige Verantwortung dafür in jeder Weise. Der Ritzgänger sagte ebenso klar wie bestimmt: „Ich kann nur sagen, daß, seit ich im Arme bin, noch nie ein Mensch den Versuch gemacht hat, uns in der Bekämpfung dieses Pflicht- und Verantwortungsbereichs irgendwelche Schwierigkeiten zu machen. Ich glaube, Sie können es uns getrost selbst überlassen, die Zuständigkeit der Reichsleitung zu wahren.“ — Jeder Mensch kann sich auch selbst sagen, daß die Heeresleitung gerade genug zu tun hat, um sich nicht um Dinge zu kümmern, die außerhalb ihrer militärischen Aufgaben liegen.

Im Hauptauschuß des Deutschen Reichstages erklärte am Mittwoch General v. Wrisberg, daß deutsche Truppen für den Vormarsch nach Petersburg nicht in Betracht kommen.



Das Abzeichen für Verdiente.

Politische Nachrichten.

Englische Regierungskreis. Durch den Antrag Mackenzie einen parlamentarischen Ausschuss zu übertragen, droht die schwebende Regierungskrisis zum öffentlichen Ausdruck zu kommen. Die Regierung hat erklärt, daß sie die Annahme dieses Antrags als Mißtrauensvotum auffassen und zurücktreten werde.

Anklagen gegen englische Minister. Die „Morning Post“ vom 24. April schreibt: Noch immer wird kein erster Versuch gemacht, infire Ausgaben einzufrieren. Auch hören wir nichts von Disziplinmaßnahmen im Anschluß an die Enthüllungen über die Gefährdung des Munitionsministeriums, die leider nur bis zum 31. März reichen. Aber wir nehmen an, daß die Urheber der dort vorgefallenen Ungeheuerlichkeiten noch leben. Napoleon hätte sie erschlagen lassen, bei uns werden sie nicht einmal ins Gefängnis gesteckt, entlassen oder auch nur mit einer Geldbuße bestraft. Dr. Addison dagegen, der vom König und Parlament für diese Rolle von Mißwirtschaft verantwortlich war, ist jetzt Minister für Uebergangswirtschaft! Die aufgedeckten Zustände zeigen entweder von totaler Unfähigkeit oder totaler Unehrlichkeit oder von beidem. Sie sind so ungeheuerlich, daß wir fast gezwungen sind, das Schlimmste anzunehmen. Eine Firma, die ihre Bücher so führen würde wie unser Munitionsministerium, würde wegen betrügerischen Bankrotts belangt werden. Eine Schande, daß man an den Hauptstellen kein Exempel statuiert hat! Eine Schande auch, daß ein Mann wie Winston Churchill, der von Gefährten nichts versteht, Munitionsminister ist!

Aus aller Welt.

Ein dreifacher Streich. In Essen erschienen in den letzten Tagen in den Volksschulen eine angeblich amtliche Kommission, bestehend aus zwei Militärpersonen und einem Schulmann, alle in voller Uniform und mit umfangreichem Seitenwapp und hochgehagelte die Schulmeister der Kinder, für die sie etwa 4 Millionen Mark und 0,50 M. für die Lehrerrinnen ansahen. Die „beschlagnahmen“ Gegenstände wurden in einer Lieb-

farre fortgeschickt. Jetzt wird bekannt, daß es sich um einen ganz gemeinen Gaunerstreich handelt. Mit Recht fragt man, wie es aber möglich war, daß ein solcher Raubzug mehrere Tage vollführt werden konnte, ohne daß der vermeintlichen „Beschlagnahmekommission“ ein Ausweis abgefordert wurde.

Ein Erdbeben hat den Süden der Lombardie heimgesucht. An der Nordseite der Abbruzen wurden mehrere Städte heimgesucht; so fürzte in Modena das Elektrizitätsnetz ein.

Eine Explosion in dem französischen Marine-Stahlwerke Saint Chamond verursachte großen Schaden, erforderte auch Menschenleben.

Aus Eiferstadt erdrohelt hat in Tüft der Odenranger Auerger die Pianistin Frau Justa-Cuoch, nachdem er vorher mit ihr ein Konzert gegeben hatte.

Zwei Lebensmittelkarten-Bruder entdeckte die Berliner Polizei. Ein Wachmannmeister Ehrenwort in der Alten Jakobstraße stellte Potsdamer Lebensmittelkarten her und veräußerte das auf diesen in Potsdam in großen Mengen gefälschte Brot in Berlin. — In dem anderen Falle brach der Buchbinder Schwarz aus der Oberberger Straße Futterkarten der Stadt Magdeburg, die er dort vertreiben ließ.

Ein schweres Urteil gegen Meßfleischer fällte ein Gericht in Thorn. Der Wühlermeister Rippert in Reibitzsch stahl 400 Zentner Mehl und verkaufte dieses zu Kundenpreisen. Das Gericht erkannte auf 24 Jahre Gefängnis. Zwei Mahnbeamten, die ihn den Abransport ermöglichen, erließen 9 Monate Gefängnis. Das Mehl war von einem Berliner Kaufmann Bruch, der Hausbesitzerin Erbscholz und einer Gräfin v. Gersdorf in Charlottenburg erworben. Sie wurden zu je 12 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Knochenbelle zum Fleisch ist in Berlin auf ein Viertel der gewöhnlichen Menge erhöht worden. Es werden nur drei außer 250 Gramm Wurst 200 Gramm Fleisch und Knochen abgegeben. Die Fleischportion in der Provinz beträgt in der Regel weniger. Die Berliner haben also in dieser Beziehung keinen Grund zur Klage.

Luftkämpfer. Seit Bekanntwerden der neuen Steuerentwürfe haben große Einkünfte von Luftkämpfern fahrlässig, um sie der Steuer zu entziehen. Auch hier ist ein Niegel durch eine Bundesratsverfügung vorgezogen, die Steuer ist auch von diesen Einkünften zu entrichten. Wir sagen aber doch: Wieviel klügeres Geld muß noch da sein, um große Summen ausgerechnet in Luft zu anzulegen?

Todesfälle durch Blitzschlag. Schon sehr früh mehren sich die Meldungen über Todesfälle durch Blitzschlag. So wurden in Wolfersdorf bei Regensburg der 19jährige Bauerinsohn Josch, der mit einem Hühnerstall Holz sahren wollte, samt seinem Gehirnen vom Blitz erschlagen. — In Tiefenbach bei Passau wurde auf freiem Feld der Bauer Staber vom Blitz getroffen und sofort getötet. — Beim Fischen in einem Ackersee des Inn bei Erling geschäftig, wurden der Schüler Treilinger, dessen Schwiegerater und seine beiden Söhne vom Gewitter überfallen. Sie suchten in einer Hütte unter einem Zannenhalm Schutz. Der Blitz traf den Baum und tötete Treilinger und seinen jüngeren Sohn, während die beiden anderen Personen nun befreit wurden.

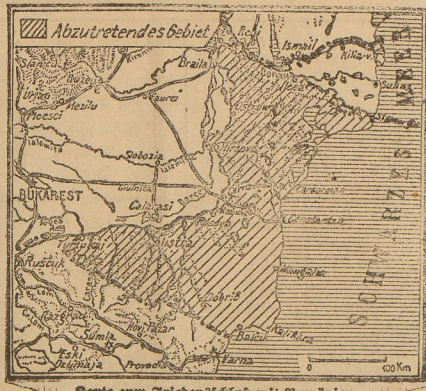
Drei Mädchen ertranken. Auf dem Steinbuder Meer, das auf der Grenze von Hammober und Schaumburg-Lippe liegt, untertanen vier junge Mädchen und zwei junge Männer eine Auberfahrt. Beim Absteigen kletterte das Boot, wodurch drei blühende junge Mädchen den Tod fanden.

Vermischtes.

Ein treuer Begleiter.

Auf dem Wahnsteg in Hagen konnte man beim Wegtragen der Verwandten aus einem Lazarettzug beobachten, wie ein kleiner Dackel sich zu seinem Herrn, der auf einer Tragbahre lag, setzte. Das treue Tier hatte alle Gefahren des Weltkrieges seit 1914 miterlebt und im heftigsten Gewehr- und Granatfeuer ausgehalten. Um es gegen Gasangriffe zu schützen, hatte man ihm auch eine Gasmaske angefertigt, die er getragen hat. Nun begleitete er seinen Herrn auch mit ins Lazarett.

Eine Verwundung der Fleischkarte ließte sich ein braues Schwein in der Gemeinde Wülferram im württembergischen Oberamt Ellwangen. Das braue Tier mußte nach dortigen Mältern bei der Mälzlichen großen Schweineabschlachtung, als es wegen seines großen Umfangs nicht mehr zur Stahtur herangeführt werden konnte, erschossen werden. Das schlittliche Borchester hatte ein Gewicht von 5 1/2 Zentnern ausgekocht und trotz der Kriegszeit das gefangene Alter von 7 Jahren erreicht.



Verte zum Friedensschluß mit Rumänien.

Verkauf abholen wollte, fand er den von Dieben geleerten Kasten auf dem Herd vor.

Abetz, 11. Mai. In einem Anfalls geistiger Störung unternahm am vergangenen Mittwoch nachmittags der in den 80er Jahren lebende frühere Bahnarbeiter, jetzige Postkonditor und Rentensparkassen-Specht von hier einen Selbstmordversuch, indem er sich nach der Bahn in der Nähe des Dorfes begab, um sich von einem Zuge überfahren zu lassen. Sein Vorhaben aber gelang nicht; er wurde von der Maschine erfasst und zur Seite geschleudert, wo er mit einer Kopfverletzung bewusstlos liegen blieb und am Abend gestorben wurde. Specht erlag am Donnerstag seiner schweren Verletzung, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben.

Calbe a. S., 8. Mai. In Posthof wurde in diesen Tagen Beerenobst verpackt. Trotzdem im vorigen Jahre der Pachtpreis auf 4000 Mark getrieben worden war, wurde jetzt ein Angebot von 10000 Mark abgegeben. Das hat ja seine Ausfächer.

Dommitzsch, 8. Mai. Am Sonntag Nachmittag wurde von einem Kinde aus Unachtsamkeit ein Kinderwagen mit einem Säugling in den Mühlbach bei der hiesigen Brauerei

geschoben. Ein vorübergehender Urlauber rettete Kind und Wagen aus dem wässern Element. Der Säugling kam mit dem Schrecken, der Urlauber mit halber Kleidung davon. Es sei dies eine Warnung für die Mütter, ihre Kleinen nur unverlässigen Händen in Obhut zu geben.

Vernburg, 10. Mai. Eine tragische Szene spielte sich am Mittwoch abend nach Antritt des Kaiserlichen Tages auf dem hiesigen Bahnhofs ab. Ein Bahnenarbeiter geriet aus irgendwelcher Ursache mit einer auswärtigen Handelsfrau in einen heftigen Wortwechsel, der dem Beamten schließlich Veranlassung gab, die Frau zu näherer Feststellung mit in das Stationsgebäude zu nehmen. Hierbei hatte er sich aber verrechnet. Die sehr herbeizunehmende und resolute Handelsfrau legte ihren Kopf zur Seite, und nun begann eine regelrechte Dankschuld, die damit endete, daß der Beamte sich in das Stationsgebäude zurückziehen mußte. Für das zahlreiche Publikum war diese Szene augenscheinlich sehr ergötzlich.

Yerbst, 10. Mai. (Der vergaunerte Wein.) Kürzlich kam auf dem hiesigen Güterbahnhofe eine Kiste Feuchtwagen für einen Feuchtwagen an, die als Weinladung deklariert war, aber Mindergewicht aufwies. Sie mußte daher näher be-

achtet werden — siehe! — es stellte sich heraus, daß sich die Weinflaschen in 25 große Schlachtwässer verwandelt hatten. Das also vergaunerte Weine der Kiste wurde infolgedessen einer ganz anderen Bestimmung, nämlich der — Fleischversteigerung, zugeführt.

Greiz, 8. Mai. (Das Eiserne Kreuz als Lebensretter.) Einem Greizer Musikfeier wurde vor kurzem das Eiserne Kreuz verliehen, daß er in seine Dienstzeit legte, in der sich noch Postkonditor und Schriftfächer befanden. Er trug die Tapferkeit auf der linken Brustseite, als in seiner Nähe bei einem schnellen Vormarsch eine feindliche Granate platzte und zwei Kameraden auf der Stelle tötete. Ihn selbst traf ein Granatsplitter an der Brust, zerbrach die Dienstzeit mit dem Tode und prägte an dem Eiserne Kreuz ab, das fast beschädigt wurde. Er selbst blieb so gut wie unverwundet. Als treure Reliquie schickte er jetzt, wie die Greizer Zeitung berichtet, das vergaunerte und zerfallene Eiserne Kreuz den Eltern in die Heimat.

Voransichtliches Wetter am 14. Mai.

Wolfig mäßig warm, zeitweise Regen.

Bekanntmachung.

Nach Wiedereröffnung des Sonntagseisenbahngesetzes — 15. Mai d. Jz. — verkehrt an Sonntagen, die auf Sonn- und Festtagen folgen, der Frühzug (425 früh ab hier) nicht mehr, da die Rangierlokomotive an diesen Tagen vom Braunshornort Bergwitz nicht benötigt wird.

Kleinbahn Bergwitz-Kemberg.
Der Betriebsleiter.

Vermögensstand am 31. Dezember 1917.

Aktiva.		
Kasseneffekt		5658,41 M.
Guthaben bei der Genossenschaftsbank:		
in laufender Rechnung		58699,47 "
Forderungen an Mitglieder:		
a) in laufender Rechnung	14604,08	
b) feststimmte Darlehen	24037,38	38641,46 "
Beteiligungen:		
a) Geschäftsguthaben d. d. Genossenschaftsbank	600,—	
b) " " d. d. Genossenschaftsbank	600,—	1200,— "
Einkaufspreise für Güter		1,— "
Vertriebskonto		980,— "
Summa der Aktiva		105180,34 M.
Passiva		
Geschäftsguthaben:		
verbleibender Mitglieder		2700,— M.
Reserven:		
a) gesetzlicher Reservefonds	909,55	
b) Betriebsrücklage	951,03	1860,58 "
Einzüge in laufender Rechnung	15924,32	
Einzahlungen mit Abschlag bis einschl. 3 Monate	38936,97	
Zinsen	12,50	
Verwaltungs- und Geschäftskosten	285,62	
Gewinn	460,35	
Summa der Passiva		105180,34 M.

Mitgliederbewegung:

Stand am Anfang des Geschäftsjahres 66
Zugang 2
Stand am Ende des Geschäftsjahres 68

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Geschäftsguthaben um 40 M. und die Reserven um 400 M. vermehrt. Die Gesamthaltsumme aller Mitglieder betrug vor Jahreschluss 27000 M.

Kemberg, den 12. Mai 1918.
Ländliche Spar- und Darlehnskasse Kemberg
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
H. Schulz, Jr. Vorsitz.

Schwerverfärbte Bestecke

empfehlen Paul Elstermann, Kemberg, Leipzigerstr. 61.

Kleinbahn Bergwitz-Kemberg.

Fahrplan, gültig ab 15. Mai 1918.

Staatsbahn-Anschlüsse:

Bergwitz-Kemberg		Stationen		Kemberg-Bergwitz	
605	205	548	ab	Leipzig Hauptbf.	an
609	210	600	ab	Galle a. S.	an
714	315	618	ab	Bitterfeld	an
754	359	729	an	Bergwitz	ab
525	113	432	ab	Berlin Anb. Bf.	an
808	359	735	ab	Wittenberg	an
818	414	751	an	Bergwitz	ab

Bergwitz-Kemberg		Stationen		Kemberg-Bergwitz	
828	436	800	ab	Bergwitz Bf.	an
832	439	805	ab	Bergwitz Dorf	an
840	416	812	ab	Neudorf	an
846	458	818	an	Kemberg	ab

Bemerkungen: 1. Die Nachtzügen von 600 abends bis 559 morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet. 2. Die Kurse von den Bahnhöfen stehenden Zeitangaben sind von oben nach unten, die rechts stehenden von unten nach oben zu lesen. 3. * heißt: Zug hält nur nach Bedarf. 4. Die Anschlüsse sind oben angegeben und bezeichnet: Pz = Personenzug, Ez = Güterzug III Klasse ohne Zuschlag, Dz = D-Zug III Klasse mit Zuschlag

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.

Waldgrundstück

von ca. 1 ha Größe ist zu verkaufen. Näheres erteilt

Paul Mengetwin.

Kleines Grundstück

mit Garten zu kaufen gesucht. Offerten an

Hermann Pohl, Bergwitz.

11 Kücken

mit oder ohne Glanz verkauft

Carl Mengetwin.

Alle Sorten Ziegen, Fämmer, Kaninchen und Hühner

kauft Louis Götz, Nott.

Röhren- und Viehtruppen

Cement

Cementkalk

Stückkalk

Kainit

Superphosphat

- Rotkleesamen -

und Anieling

hat auf Lager

Albert Quilitzsch Nachf.

Taschenlampen-Batterien

sind wieder neu eingetroffen bei

R. Staßow.

Ein braunes Tuch

von Anhalterstraße bis zur Wittenbergstraße hinab verloren. Der eheliche Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben bei

Minna Irmel, Anhalterstraße 10.

Schützenhaus Kemberg.

Am 2. Pfingstfeiertage

Großes Konzert:

verbunden mit humoristischen Vorträgen,

ausgeführt vom Großschützler Selma-Dichter

Anfang 8 Uhr. Eintritt 75 Pf.

Tickets im Vorverkauf 60 Pf. im Schützenhaus. — Es leben ganz ergebenst ein

Voranzeige!

An den Pfingstfeiertagen in der Preussischen Krone

Lichtschau Spieltheater.

Der Besitzer.

Pfingstkarten

empfehlen in grosser Auswahl

Richard Arnold

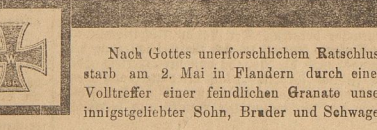
Buch- und Papierhandlung.

Einkochapparate.

Einkochgläser in allen Größen mit Gummiringen, sowie einzelne Deckel und Gummiringe, Thermometer usw.

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Paul Elstermann, Leipzigerstrasse 61.



Karl Quilitzsch

in einem Feld-Art.-Regt.

im 21. Lebensjahre den Heldentod.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Rotta, den 13. Mai 1918.

Wir konnten dich nicht wiedersehen, Nicht an deinem Grabe stehn.

Schlimmer sanft, du edles Herz, Du hast den Frieden, wir den Schmerz!

„Gott unser Trost!“